

Mittwoch, 6. Juli 2022

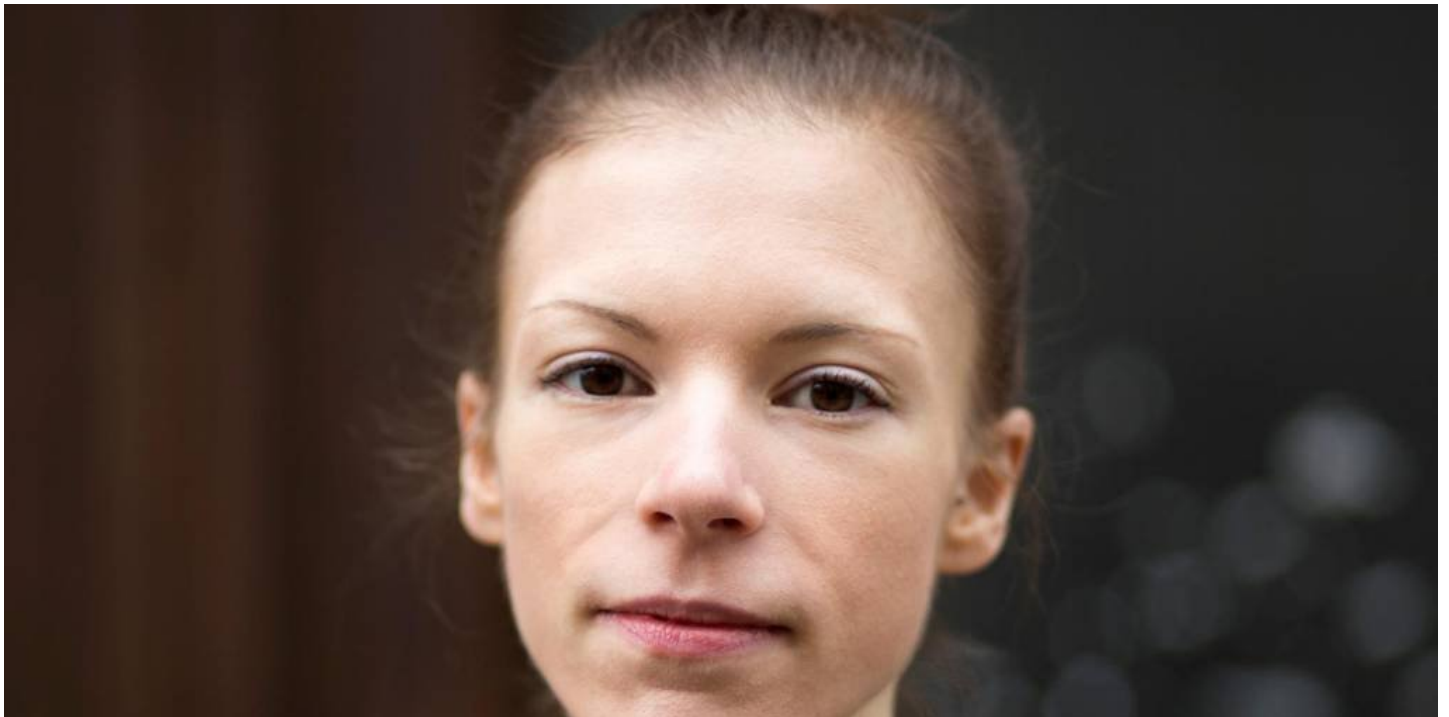
Wiesbadener Autorin schreibt bemerkenswerten Debütroman

Katharina Korbach stellt bald in einer Lesung in ihrer Heimatstadt ihren Roman „Sperling“ vor. Und der entwickelt einen starken Sog. Was die Autorin selbst zu ihrem Debüt sagt.



Von **Birgitta Lamparth**

Redakteurin Kultur und Stadredaktion Wiesbaden



Katharina Korbach stellt ihren ersten Roman am 16. Juli in der neuen Reihe „Wiesbaden liest im Sommer“ vor. (Foto: Patricia Schichl)

WIESBADEN - Es dauert 86 Seiten, bis die Titelfigur auftaucht: Der „Sperling“ ist ein Tattoo an der Taille von Charlotte. Die lebt in Berlin, studiert Literatur und jobbt in einer französischen Weinbar. Klingt ganz normal, ist es aber nicht: Die junge Frau, die nachts in ihrer Wohnung in Kreuzberg in der Küche sitzt und zeichnet, hat viel hinter sich und kreist noch immer um diese Themen. Was sie nicht ahnt: dass gegenüber ein Mann wohnt, der sie beobachtet. Und dieser Wolfgang ist auch noch ihr Dozent an der Universität.

Fast könnte man denken, es gehe um Stalking, um einen Krimi. Aber das, was sich hier zwischen zwei einsamen Seelen anbahnt, ist etwas ganz anderes. Daraus entwickelt sich ein sehr bemerkenswertes Debüt: Die gebürtige Wiesbadenerin Katharina Korbach hat mit „Sperling“ einen tiefgründigen, melancholischen Roman geschrieben, der mit sensiblem Sprachgefühl das Innenleben zweier einsamer Seelen erkundet. In Rückblenden – bei Charlotte während ihrer Therapiesitzungen – erfährt man manches, anderes bleibt offen. Das entwickelt einen starken Sog.

Wie ist dieses Buch entstanden? Die Idee dazu trage sie schon seit vier Jahren mit sich, erzählt die 1995 geborene Autorin, die heute in Berlin lebt. „Ich hatte die Vorstellung, dass ich irgendwann einen Roman schreibe. Aber ich dachte eigentlich, dass ich Autorin von Kurzprosa bin.“ Auch „Sperling“ sei eigentlich als Erzählung angelegt gewesen. Aber im Schreibprozess habe sich herausgestellt, „dass man das auch auf Romanlänge ausbauen kann“. schnell gehen.

Dass sich Katharina Korbach auf die „Kurzstrecke“ versteht, hat sie bereits viel früher bewiesen: Nach einem Praktikum bei dieser Zeitung hatte sie nach dem Abitur auch als freie Mitarbeiterin Artikel verfasst. „Aber literarisch geschrieben habe ich schon viel früher – es gibt Schulhefte von mir mit Geschichten.“ Ihr Berufswunsch sei es schon immer gewesen, Schriftstellerin zu werden. 2013 las sie beim Berliner Literaturwettbewerb „Open mike“ und war dort eine der jüngsten Finalisten in der Geschichte des Wettbewerbs. Dabei lernte sie bereits ihre heutige Literaturagentin kennen. Während des Studiums der Kulturwissenschaften veröffentlichte sie Erzählungen in Anthologien. 2019 erhielt sie das hessische Literaturstipendium für Litauen.

Und nun also der „Marathon“: der erste Roman. „Ich war froh, dass ich mit meiner Agentin eine Ansprechpartnerin über die formale Struktur und den Text hatte.“ Erschienen ist der Roman im Berlin Verlag – und in Berlin spielt er auch. Wobei er mehr die Stimmung als Orte einfängt. Dennoch trifft das Label „Großstadtroman“ nicht wirklich zu: Er ist eher leise als lärmend.

Katharina Korbach entwickelt mit ihrem lakonischen, präzisen Schreibstil einen ganz eigenen, flirrenden Sound. Dabei wird der „Sperling“ zur vielschichtigen Metapher, auch für ernste Themen, die hier mitschwingen. Eines davon: Familie und andere Katastrophen. Ob „Sperling“ eine Liebesgeschichte ist oder nicht, das muss man selbst beim Lesen erkunden. Die Figuren beschäftigen einen auf jeden Fall auch nach dem Ende länger.

Allein vom literarischen Schreiben könne sie noch nicht leben, erzählt die Autorin. „Ich arbeite freiberuflich als Lektorin und Texterin. In Kombination mit Lesungen und Buchverkäufen geht das.“ Jetzt liest sie auch in Wiesbaden. Und das ist auch für sie etwas Besonderes, mit „Sperling“ in ihrer Heimatstadt zu sein